



SP INFO 2017

Kandidat für das Amt des Gemeindeammanns

FÜNF FRAGEN AN TOBIAS LEUTHARD

Was motiviert dich für diese Kandidatur?

Ich bin ein begeisterter Anhänger der Kommunalpolitik, da diese die Möglichkeit bietet, sein eigenes Umfeld mitzugestalten und weiterzuentwickeln. Die Auseinandersetzung mit neuen Themen und die Zusammenarbeit mit Menschen tragen zu einer Vielfältigkeit bei, die mich motiviert und herausfordert und dazu führt, dass das Amt des Ammanns ein spannender Führungsjob ist.

Was qualifiziert dich für dieses Amt?

Primär fünf Jahre Erfahrung und ein Leistungsausweis als Gemeinderat. Dabei ist mir wichtig, die konstruktive Zusammenarbeit im Gemeinderat zu würdigen, denn erfolgreiche Gemeindepolitik ist nur als Team und in Zusammenarbeit mit einer kompetenten Verwaltung zu leisten. Aus meiner beruflichen Tätigkeit kann ich Erfahrung in Personalführung und Projektmanagement einbringen. Zudem bin ich ein offener, neugieriger Mensch und bin gewillt, die vielfältigen Bedürfnisse unserer Bevölkerung auf- und wahrzunehmen.

Was erwartet die Gemeinde in der kommenden Legislatur?

Es gilt verschiedene grössere Infrastrukturprojekte umzusetzen (Sanierung und Weiterentwicklung Sportanlage Ritzer, Schulanlage Stock sowie mehrere Strassenbauprojekte). Wichtig scheint mir auch eine Fokussierung auf soziale und gesellschaftliche Themen, z.B. die Umsetzung der alterspolitischen Grundsätze, die Thematik des Oberstufenstandorts, familien- und jugendpolitische Themen sowie Fragen der Integration. Zudem gilt es auch die Ver-

waltung weiterzuentwickeln und Abläufe vermehrt elektronisch zu gestalten sowie ein internes Kontrollsystem aufzubauen. All dies immer mit dem Fokus auf einen gesunden Finanzhaushalt.

Wo möchtest du Schwerpunkte setzen?

Als Gemeindeammann wäre es mir wichtig, eine kooperative Führungskultur gemeinsam mit dem Vizeammann und den weiteren Gemeinderäten zu pflegen. Die Bevölkerungsbefragung hat Optimierungsbedarf in der Informations- und Kommunikationspraxis der Gemeinde aufgezeigt, und dazu möchte ich einen Beitrag leisten. Zudem sind mir Projekte, die auf Eigeninitiative aus der Bevölkerung aufbauen wie z.B. die zunehmend aktive Nutzung der alten Kanzlei, sehr wichtig. Vermehrt möchte ich versuchen breitere Bevölkerungsschichten in Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse einzubinden, wie dies beim Altersforum sehr gut gelungen ist. Ich denke, dies würde dazu beitragen, in der Gemeinde einen stärkeren Gemeinsinn aufzubauen und die Identität unseres Dorfes zu stärken. Es wäre auch spannend gemeinsam mit der Bevölkerung über die Frage nachzudenken, wie Küttigen im Jahr 2030 aussehen soll.

Gibt es Dinge, die dich stören in der Politik?

Ja, die grassierende «Schuldzuweisungskultur» sowie die zunehmende Fokussierung auf Einzelinteressen stören mich sehr. Politik ist auch stark von Finanz- und Gesetzesfragen getrieben und droht dabei den Blick auf den Menschen zu verlieren. Zudem geht es mir manchmal zu wenig schnell: Politische Prozesse sind manchmal sehr langwierig.

DAS ROMBACHTÄLI – IDYLLE AM DORFRAND?



«Mit zwei Eritreer-Familien, mit denen ich im selben Block (Rombachtäli 9) gewohnt habe, habe ich immer noch regen Kontakt. Sie besuchen mich regelmässig im Altersheim. Eine der kleinen Töchter hat mir eine wunderschöne Zeichnung geschenkt und dazu geschrieben: 'Ich habe dich lieb bis zum Mond und zurück!'» Diese Worte kommen aus dem Mund einer Person, die wir als Ur-Rombächlerin bezeichnen können und die heute im Seniorenzentrum Wasserflue lebt. Es ist Ruth Pfister. Frau Pfister, 94-jährig, weiss auch andere Geschichten zu erzählen. Erfreuliche und andere.

«Einmal wies ich nach einer tätlichen Auseinandersetzung im Haus einen türkischen Mitbewohner zurecht. Von da an war er sehr freundlich zu mir. Einmal hat er mich sogar mit dem Auto mitgenommen.»

Auch das Beispiel einer Portugiesin, die ich auf dem Spielplatz treffe, zeigt, dass die Atmosphäre in den «Blöcken» vielerorts offen ist. «In unserem Haus gibt es sogar eine Tiki-Bar. Die hat der Hauswart eingerichtet. Sie ist zwar klein, aber doch ein Zeichen dafür, dass Leben im Haus erwünscht ist.»

Abseits vom Dorf

Auf die Frage, wie sich die Beziehungen zum Dorf Küttigen oder zu Rombach gestalten, kommen wir ganz spontan auf die Kinder zu sprechen. «Mit ihren Gspänli legen unsere Kinder den recht langen Weg bis zum Schulhaus oder Kindergarten jeden Tag zu Fuss zurück. Dabei treffen sich die Kinder aus dem ganzen Quartier in unserem Durchgangssträsschen. Der Durch-

«Ich liebe die Nächte, in denen du den Wind derart durch die nahen Baumwipfel streichen hörst, als sei es das Meeresrauschen. Ein Glück ist es auch, an einer so idyllischen Lage zu wohnen und doch so nahe an der Stadt Aarau.» Mit solch schwärmerischen Worten werde ich von einem Bewohner in der Einfamilienhaus-Siedlung oberhalb der Wohnblöcke empfangen.

Bei einem Rundgang durchs Quartier wird mir bald auch klar: Nicht nur die Bewohner in den Reihenhäusern schätzen die Ruhe und die Nähe zur Natur mit dem Wald auf drei Seiten. Auch in Gesprächen mit Bewohnerinnen der Mehrfamilienhäuser kommen die Wörter «Idylle» und «Oase» immer wieder vor.

Dies ist aber nur die eine Seite der Medaille. Auf der Kehrseite treffe ich auf harte Aussagen wie diese: «Wenn die letzten Schweizer aus unserem Block ausgezogen sind, muss sich niemand mehr über den Lärm der Ausländer aufregen.» Oder «Früher gab es noch Banker und Lehrer im Quartier. Heute gibt es immer mehr Ausländer und Sozialwohnungen.»

Zusammenhalt im Quartier

Das Zusammenleben in den Mehrfamilienhäusern gestaltet sich sehr unterschiedlich. Es gibt Häuser, in denen ein einvernehmliches Neben- und Miteinander herrscht. In andern – mit engen Räumen, wenig Komfort und z.T. ohne Waschmaschine – kann es schon zu Reibereien kommen. Und Asylsuchende bekommen manchmal zu spüren, dass sie nicht willkommen sind. In den einfacheren Wohnungen gibt es natürlich auch Familien, die froh sind, hier eine billige Unterkunft zu finden.

Eine Frau, die ich auf dem Spielplatz antrefe, meint: «Es kommt halt auf die Einstel-

lung an. Mit etwas Toleranz und Wohlwollen kann man hier gut leben.»

Als echte Gemeinschaft verstehen sich die Menschen nicht. Die Beziehungen zu einzelnen Mitbewohnern funktionieren aber gut. «Ein Quartierbewusstsein hat es im Rombachtäli nie gegeben», bestätigt mir auch Reinhold Bruder, der vor 40 Jahren im Rombachtäli gewohnt hat.

Zwischen den Bewohnern der Mehrfamilienhäuser und denen der Reihensiedlung und der wenigen Einfamilienhäuser gibt es wenig Berührungspunkte. Ein Quartier-treff besteht bis heute auch noch nicht. Der geplante Begegnungsplatz am Eingang des Quartiers könnte ein positives Signal setzen.

Aufeinander zugehen

Umso mehr erstaunt es, was in dieser durchmischten Nachbarschaft an erfreulichen Erlebnissen und Begegnungen möglich ist.



Spontane Begegnung beim neuen Spielplatz

gang ist zwar privat, wurde aber immer als Verbindung ins Dorf genutzt. Gemäss neuem Entwicklungsrichtplan der Gemeinde soll er künftig als öffentlicher Weg gelten.» Beim Thema «Einkaufen» zeigt sich schnell, dass die Stadt Aarau vielen näher liegt als das Dorf. Am ehesten werden noch die Geschäfte im Rombach berücksichtigt (Post, VOI...)

Mitwirkung

Der Einbezug der Bevölkerung in den Quartieren muss bei den Verantwortlichen

der Gemeinde Priorität haben - nicht nur im Rombachtäli. Eine Gemeinde lebt von der aktiven Mitwirkung ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. «Wir wurden zwar beim neuen Entwicklungsrichtplan zur Stellungnahme eingeladen. Was die Gemeinde und die Planar AG allerdings wirklich vorhaben, bleibt uns in verschiedener Hinsicht noch unklar», merkt eine Bewohnerin kritisch an.

Der neu erstellte Spielplatz im Quartier wird von allen begrüsst. Bei der konkreten Ausgestaltung hätte die Bevölkerung aber

gerne mitgewirkt. Der Wunsch nach mehr Spielgeräten oder einer kleinen Hecke zum Schutz der Kleineren vor der nahen Verkehrsstrasse ist darum verständlich.

Die verschiedenen Begegnungen und Gespräche im Rombachtäli haben mir ein Quartier nähergebracht, das zu erkunden ich allen Leserinnen und Lesern wärmstens empfehlen kann. Es liegt nämlich wirklich in einer idyllischen Umgebung.

Martin Berchtold

ENTWICKLUNGSRICHTPLAN ROMBACHTÄLI



Sicht auf das Rombachtäli

Das Quartier Rombachtäli wurde in den 1960er Jahren basierend auf einem noch heute gültigen Teil-Überbauungsplan bebaut. Die Rahmenbedingungen und Anforderungen beim Bauen und der Raumplanung haben sich seit damals stark verändert und die realisierten Bauten stim-

men in einigen Bereichen nicht mit dem Überbauungsplan überein. Aus diesem Grund möchte der Gemeinderat den bestehenden Plan mit einem neuen Entwicklungsrichtplan ergänzen.

Für die Weiterentwicklung des Quartiers besteht in verschiedener Hinsicht Hand-

lungsbedarf; insbesondere in Bezug auf den Verkehr und die Wegverbindungen, aber auch in Bezug auf die optimierte Nutzung der vorhandenen Bauflächen sowie die Gestaltung des Aussen- und Begegnungsraums.

Der Entwicklungsrichtplan wird die Grundlage sein, dass für einzelne Teilbereiche des Quartiers Gestaltungspläne erarbeitet und realisiert werden können.

Gemeinderat und Bauverwaltung haben einen Entwurf für den Entwicklungsrichtplan gemeinsam mit dem Büro Planar, welches die Gemeinde zurzeit in der Ortsplanung begleitet, erarbeitet. Ein Planungsbericht dazu und der Entwicklungsrichtplan lagen im Frühling zur Mitwirkung auf. Nachdem verschiedene Bürger/innen von ihrem Mitwirkungsrecht Gebrauch gemacht haben, wird nun ein Mitwirkungsbericht erstellt, und darauf basierend wird der Gemeinderat allfällige Änderungen diskutieren.

Tobias Leuthard

SP-INITIATIVEN, DIE FRÜCHTE TRAGEN

AKTUELLE PROJEKTE

Interessengruppe «Neue Wohnformen»

Die im vergangenen Jahr durchgeführten Wohnwanderungen sind auf ein breites Interesse gestossen. Das Thema «generationenübergreifendes Wohnen» wurde auch am Altersforum rege diskutiert. Aus dieser thematischen Auseinandersetzung entwickelte sich die Idee, beispielhaft ein virtuelles Wohnprojekt zu entwickeln. Konkreter Ausgangspunkt könnte dabei das Grundstück «Zwüschebäche» sein, für das in der kommenden Legislatur die Verwendung neu geprüft werden soll.

Arbeitsgruppe Dorfzeitung

Eine parteiunabhängige Arbeitsgruppe erarbeitet zurzeit ein Konzept für eine Dorfzeitung, die in Bild und Wort über das vielfältige Leben in unserer Gemeinde berichten soll. Wichtige Dorfvereine haben ihre Unterstützung zum Projekt zugesagt. Erste Gespräche mit dem Gewerbeverein haben stattgefunden.

Petition für bessere Busverbindungen

Unser Vorstandsmitglied Markus Schumacher hat im Juni auf petitio.ch eine Petition für bessere Bus-Anschlüsse in Aarau eingereicht. Die Petition verlangt bessere Bus-Anschlüsse nach 20 Uhr für Pendler aus Olten, Bern und Baden. Mit 245 Unterstützenden hat die Petition das Ziel von 200 deutlich übertroffen. Die offizielle Antwort lautet gleich wie vor 4 Jahren: «Irgendjemand ist immer benachteiligt.» Diese Antwort befriedigt leider nicht. Wir geben noch nicht auf.

EIN STARKES TEAM

Finanzkommission

Stephanie Hunn (bisher), 1970



Verantwortliche für Finanzen in einer international tätigen Dienstleistungsfirma, seit 10 Jahren wohnhaft am Stichweg in Küttigen.

«Ich möchte mich für einen nachhaltigen Einsatz unserer Steuergelder, für die Realisierung von sinnvollen und wichtigen Projekten und die Erhaltung einer gesunden Finanzlage engagieren.

Entsprechend werde ich Investitionen auf Nutzen, Notwendigkeit und Realisierbarkeit prüfen und mich gegebenenfalls für gute Alternativ-Lösungen einsetzen.»

Finanzkommission

Mathias Schmutz (bisher), 1979



Treuhänder mit eidg. FA / Steuerexperte SSK, verheiratet, zwei Kinder, seit über fünf Jahren wohnhaft am Bielweg in Küttigen.

«Seit 10 Jahren arbeite ich beim kantonalen Steueramt in Zürich als Bücherrevisor. Mein Fachwissen bringe ich gerne in die Finanzkommission ein.

Aus meiner Sicht ist es nicht primäre Aufgabe einer Finanzkommission ein Projekt (z.B. Verpflichtungskredit) abzulehnen, sondern die Ausgabe kritisch zu hinterfragen. Unsere Fragen sollen die Vorlage verbessern. Ein gutes Beispiel aus der vergangenen Legislaturperiode ist der Kunstrasen Ritzer. Die Finanzkommission hat verlangt, dass die noch folgenden Investitionen (Sanierung übrige Rasenfelder, Garderobengebäude etc.) trans-

parent an der Gemeindeversammlung dargelegt werden. Für diese Transparenz werde ich mich auch weiterhin einsetzen.»

Friedensrichter Bezirk Aarau

Aarau, Erlinsbach, Küttigen, Biberstein, Densbüren

Beat Blattner (neu), 1956



Bezirkslehrer Schule für Schwerhörige, Landenhof, in Unterentfelden (seit 1983), Stadtrat in Aarau von 1996–2013, Vizeamann von 2002–2009, ledig, zwei erwachsene Töchter, aufgewachsen in Rombach, wo er seit 2015 auch wieder wohnt.

Mitglied des FC Küttigen seit 1979 in fast allen Chargen, vor allem als Schiedsrichterinstruktor und -inspizient. Ehrenmitglied FCK und Schiedsrichterverband Aargau. Mitglied im Obstbauverein Küttigen und im Rebverein Kirchberg.

«Was mich am Friedensrichter interessiert:

- Leute mit unterschiedlichen Ansichten an einen Tisch bringen
- Konstruktiv-kreative Lösungsvorschläge vorlegen
- Vernünftige Lösungen zum Wohl möglichst aller Beteiligten finden»

Schulpflege

Sibylle Müller-Steiner (bisher), 1971



Berufsschullehrerin Pflege, verheiratet, zwei Kinder (16- und 13-jährig), wohnhaft an der Rainstrasse, lebt seit 18 Jahren in Küttigen.

«Ich schaue auf vier spannende und lehrreiche Jahre in der Schulpflege zurück. Nun

kommen wichtige Geschäfte (Überführung Oberstufe, neues Schulleitungsmodell, Lehrplan 21, Reform Führungsstruktur) auf uns zu. Da will ich gerne mein Fachwissen und die Erfahrung der letzten vier Jahre einbringen.»

Steuerkommission

Regula Müller (bisher), 1963



Kaufm. Angestellte, ledig, ein erwachsener Sohn, seit 2000 wohnhaft an der Kirchbergstrasse in Küttigen.

Wahlbüro

Susanna Diemling (bisher), 1958



Freischaffende Hebamme, wohnt seit 1986 in der Gemeinde Rombach, seit 2006 mit Partner und dessen Sohn auf dem Stock.

Wahlbüro

Inge Schmutz (neu), 1978



Detailhandelsfachfrau EFZ Sportartikel, verheiratet, zwei Kinder, seit über fünf Jahren wohnhaft am Bielweg in Küttigen.

Unsere Empfehlungen zur Abstimmung vom 24. September 2017

RENTEN SICHERN. AHV STÄRKEN – 2 x JA
ERNÄHRUNGSSICHERHEIT – JA



Sozialdemokratische Partei
Küttigen-Rombach

www.sp-kuettigen.ch